

Prof. Dr. Alfred Toth

Konverse Fokalisierung

1. Streng genommen ist die in der Linguistik übliche Unterscheidung zwischen thematischer und rhematischer, d.h. alter bzw. bekannter und neuer bzw. unbekannter Information falsch (vgl. Toth 2015), da nur die rhematische Information vom Standpunkt der Informationstheorie aus gesehen Information, die thematische dagegen Redundanz bedeutet (vgl. Bense 1969, S. 43 ff.). Dazu gehören nicht nur allseits bekannte ontische Tatsachen wie in

(1) Der Mount-Everest ist der höchste Berg der Erde,

sondern auch vorerwähnte semiotische Tatsachen wie in

(2) (Der Briefträger ist gekommen.) Er brachte uns zwei Pakete.

Während Satz (1) streng genommen überhaupt keine Information enthält, wenigstens dann nicht, wenn man sie im Sinne Benses als "Beseitigung von Unkenntnis" definiert, stellt das Pronomen "er" in Satz (2) unter Voraussetzung, daß es auf den Briefträger referiert, ebenfalls keine Information, sondern Redundanz dar.

2. Charakteristisch sind sprachspezifische Strategien, bei denen Teile von rhematischer Information zusätzlich hervorgehoben werden. Man spricht innerhalb der Linguistik von Fokalisierung. Die gesamte Rhetorik könnte man, in leichter Übertreibung, als ein gigantisches Organon auffassen, das der informationstheoretischen Fokalisierung dient. Besonders auffällig ist daher das (fast durchwegs humoristisch) intendierte Auftreten von konverser Fokalisierung, d.h. von Fokalisierung thematischer Redundanz statt von rhematischer Information. Die beiden schönsten Beispiele, die ich bereits in Toth (1997, S. 89 ff.) behandelt hatte, stammen von Karl Valentin und seien hier nochmals angeführt

No, wie wir so a halbe Stund drinsitzen, auf einmal – geht's noch nicht an. (Valentin 1990: 27)

[Ritter Unkenstein hat soeben erfahren, daß sein Recke Heinrich den toten Ritter Rodenstein als Geist gesehen hat:]

Heinrich: Ihr schicktet mich vor ein paar Tagen in den Keller, um Wein zu holen. Es war nachts zwölf Uhr. Ich ging die Kellertreppe hinab, und als ich guckt zur Tür hinein, da huben dort im Mondenschein Gespenster, schrecklich anzusehn – so ungefähr a Stuckera zehn. Ich schlich mich durch den langen Gang – da hörte ich ein Gewimmer – ich ging dem Gewimmer entgegen, und wer stand vor mir ...

Unkenstein mit starren Augen: Rodenstein!

Heinrich: Nein – ein großes Weinfäß!

Unkenstein: Ach so. Weiter, weiter.

Heinrich: Der Wind heulte in den Gedärmen, ah, Gemächern, wollt ich sagen, im Burghof heulte der Hund, da hörte ich auf einmal einige Schritte gehen – ich stoppte meine Gebeine, und wer steht vor mir ...

Unkenstein: Ritter Rodenstein!

Heinrich: Nein – wieder ein Weinfäß.

Unkenstein: Ach leck mich doch jetzt bald am Arsch mit deinen Weinfässern!

Heinrich: Da plötzlich bog ich um die Ecke und ging schnurstracks weiter, und in einem matten Kerzenschimmer – wer stand vor mir?

Unkenstein: Wieder ein Weinfäß?

Heinrich: Nein – der Rodenstein! (Valentin 1990: 571f)

Keine Fokalisierung, aber die Voraussetzung dazu, d.h. die Verwechslung von rhematischer Information mit thematischer Redundanz, findet sich ebenfalls in einem Beispiel Karl Valentins.

Bichelbauer zu seinem Knecht Michl: Spann schnell ein und fahr mit'n Leiterwagn zum Berger Pauli nach Olching nüber und hol die altn Kistn, die er mir no net zruckgebn hat!

Michl: Kistn soll i hoin – ja, da woäß ja i no gar nix davo.

Bauer: Des glaub i scho, daß du da no nix davo woäßt – drum sag i dir's ja. (Valentin 1990: 224)

Literatur

Bense, Max, Einführung in die informationstheoretische Ästhetik. Reinbek 1969

Toth, Alfred, Information, ontische Sättigung und Überraschung. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

Valentin, Karl, Gesammelte Werke in einem Band. Hrsg. von Michael Schulte. 4. Aufl. München 1990

22.6.2015